

Stern

## Der Kampf im Orient

(1867)

Kreta steht auf, so bracht' ein Schiff die Kunde,  
So schallt der Donnerruf durch Griechenland;  
Und durch Europa eilt das Wort die Runde,  
Wo es die Mächtigen in Schrecken bannt;  
5 Seht ihr die Griechen ihre Waffen schärfen!  
Sie schwören einen furchtbar heil'gen Eid,  
Das Türkenjoch auf Kreta abzuwerfen,  
Zu ruh'n nicht eher in dem Riesenstreit.

10 Rasch sammeln in den Bergen sich die Griechen,  
Die Reihen schwellt, was Waffen tragen kann,  
Der Geist der Freiheit führet sie zum Siegen,  
Und Todesmuth beseelet jeden Mann;  
Manch' Tapf'rer, von den Kugeln schwer getroffen,  
Sank todt in Pluto's Schattenreich hinab;  
15 Doch jeder Todte bringet neues Hoffen,  
Denn zehen Türken nimmt er mit ins Grab.

20 Das ganze Hellas sendet seine Söhne  
Zu Hilf' dem Brudervolk auf Kandia;  
Daß Barbarei die Freiheit nimmer höhne,  
Reicht über's Meer die Hand Italia;  
Nicht kann der freie Mann die Geisel schauen,  
Die blutig auf der Völker Nacken schlägt,

Zusammenreißt, was tausend Jahre bauen,  
Recht und Gesetz in alle Winde fegt.

25 Was die Türkei am Menschenwohl verschuldet,  
Schrieb die Geschichte in ihr ewig Buch;  
Genug hat Griechenland der Schmach erduldet:  
Auf jener Herrschaft ruht der Völker Fluch.  
Bald wird zerfallen jenes stolz' Gebäude,  
30 Das nur die Eifersucht der Mächte hält;  
Das Reich wird gier'ger Nachbarn leichte Beute,  
Das sonst der Schrecken war der halben Welt.

Wann wird die Türkenherrschaft in Europa enden?  
Hoch steigt schon die Fluth, rascht rollt die Zeit.  
35 Wann wird der Halbmond sich nach Asien wenden?  
Ist nahe schon der Tag, ist er noch weit?  
Cyprus und Thessalien steh'n in Flammen,  
Sie drängen mächtig um die Tyrannei;  
Ihr Völker alle, stehet fest zusammen,  
40 Habt ihr den Muth zur That, dann seid ihr frei.

**Textnachweis:**

*Pfälzische Blätter für Geschichte, Poesie und Unterhaltung*, Nr. 12 (27. Januar 1867), S. 1 (nicht paginiert).